

...habe vom
eine Aus-
Anker-
reize Mi-
für Blü-
den Dienst
Aufstehen
verbunden
Martha
Für
urkunden
es: Ger-
Sänger-
Barth,
Richter,
d. Marg-
alle Kirch-
hemmst
Bols zur
ausführung
möglichst
W. der
Personen
ores vom
es finden
stalt.
Sozialfi-
fueram-
gruppen-
mit einem
die Be-
der im
liche, Er-
ad Fried-
Stützpunkt
diesem
es Stütz-
ch einem
die Ber-
geschlos-
ständchen
ndge, der
affenswart
umsteltet
3. für die
ba auch
arbeitet.
ere Ver-
stalt. Der
roche an
inn und
en Bun-
gen.
atrichter
ar, findet
ist gefun-
u gebil-
Dichter
Vortrag
gend 24
erjüngung
Formeln
nd, da der
versuchte
schluß zu
osiolos in
aus sollte
insichsten
von Sek-
l sie eben
Dogmatik
des ein-
genfah zu
und Kirch-
st derez,
hoh über-
g modern
ge: Die
ein selb-
hängigkeit
stelt einen
schaft er-
de Opfer-
nderung
zuchale
verkom-
mit Er-
ste nicht
foemerte
— diesen
affen —
bevollem,
Auch die
ändern, er
Einleg-
stelt sich
in Helfen
er nach
ins Zu-
des auf-
halten zu
praktisch
ewegung
und noch
Auche-
Sebastian
mus be-
dege-
die als
nschaften
olog aus
ekommen
gehent
Büchern
n Adels,
hestrum
e: „Das
ann man
Urteile
igantisch

empfehlen, da später nicht gleich wieder die Besessenheit sein wird, den Dichter persönlich zu hören. Um jedem Boitsge-
nossen den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf
30 Pfg. festgesetzt worden. Der Heimatabend beginnt abends
Punkt 8 Uhr.

Steinigtalwoldsdorf, 12. Januar. Ein Saartittgottes-
dienst fand am letzten Donnerstag, verbunden mit einer
Kirchenparade, abends 8 Uhr, in unserer Kirche statt, nach-
dem am letzten Sonntag ein Soartreumarsch im Ortsgrup-
penbereich stattgefunden hatte. Die Glocken unserer Kirche
leben dazu ein. Das Fest wurde auf dem Marktplatz
angehört in Verbundenheit mit dem Saarland. Alle Glie-
derungen der Partei nahmen an der Parade und am Got-
tesdienst teil sowie alle Vereine der Gemeinden Steinigtal-
woldsdorf und Weissa. Das Gotteshaus war festlich ge-
schmückt. Ein Sprecher, der selbst vom Pfarrer zum Redner
gewählt wurde, wurde von einer Konfirmandin geleitet.
Hilar Alfred Schleiching legte seiner Predigt
einen Text zugrunde, der, so scheint es, in unsere politische
Situation hinein gesprochen ist: Jer. 29, 11-14. Zuerst
ging er kurz auf die Geschichte des Saarlandes ein: Deutsch-
land war die Saar: Tannenberg! Nur 1809 und 1918 war es
losgerissen vom Vaterlande. Aber wie es damals schon 1815
sich die Heimkehr nach Deutschland erzwang in männlichem
Bergweissungskampfe gegen eine ganze Welt, so will es
auch jetzt wieder zurück. Wir drinnen in der Reihe können den
Saarländern zwar jetzt nicht helfen, wenn sie sich entschei-
den — das müssen sie allein tun. Aber wir können unsere
Glocken Sturm läuten lassen, daß sie es da drüben hören:
Wir denken an euch! Wir können den Zwang bei den
Wahlen nicht hindern, aber wir, das deutsche Volk im Rei-
che, können in unsere Gotteshäuser gehen und zum Gott der
Gerechtigkeit um den Sieg der Gerechtigkeit beten. Unser
Bittgottesdienst hat ja nicht nur den Sinn, daß in Tausen-
den von Kirchen Gott einem Trommelfeuer des Gebets aus-
gesetzt werde, um ihm dann schließlich die Erfüllung einer
ungeraden Bitte abzutrotzen: Nein, so weit es einem Men-
schen erlaubt ist, zwischen gerecht und ungerecht zu entschei-
den, so weit liegt es hier klar und mit Händen greifbar:
daß wir und die Saarländer mit unserem brüderlichen Zu-
sammenschluß zu einem Reiche den Frieden wollen. Das
glauben wir aufs Wort unseren Führer, und wir wissen es
auch, daß ein Friedensvertrag, der einen Volksstamm kne-
belt, kein legitimer Weg zu wahrem Frieden ist. Um solchen
Frieden bitten wir deutschen Menschen im ganzen Reiche
heute abend den Gott, der gesagt hat, daß er die, die er ins
Selignis gestochen hat, zurückbringen wolle an den Ort,
von dem er sie hatte weggeführt lassen: Deutschland. Die
bis des Herrn harren, werden das Land erben. Ein stilles
Bebet für die Brüder an der Saar folgte, nachdem der frei-
willige Kirchenchor den Gottesdienst durch einen herrlichen
Gesang verhöht hatte. Alle Kirchenbesucher waren voll
des Lobes für unseren Pfarrer Schleiching, welcher allen,
als Gedanken an diesen Tag, so recht ins Herz gesprochen
hatte. Wir wünschen, daß er uns noch lange erhalten blei-
ben möge.

Warnsdorf, 12. Januar. Wieder ein Todesfall an
Diphtherie. Um dem bedenklichen Umsturz der Dipht-
herie in der Nachbargemeinde Schönborn ein Ziel zu setzen,
wurden vom Bezirksratte umfassende Maßnahmen, so u. a.
achtstägige Schulperr, Verbot aller Veranstaltungen usw.
gegriffen. Neuerdings ist ein elfjähriger Knabe aus Schön-
born an der tödlichen Krankheit gestorben.

Baukener Stadttheater.

Spielplan für die Zeit vom 13. bis 20. Januar. Sonntag
(13. Jan.), 18 Uhr: „Das verlorene Spielzeug“, Weihnachtsmär-
chen; 19,30 Uhr: „Drei arme kleine Mädel“, Operette. — Montag,
19,30 Uhr: „Geschlossene Vorstellung, „Polenblut“. — Dienstag, Ring
A, 20,15 Uhr: „Drei arme kleine Mädel“. — Mittwoch, 18 Uhr:
„Das verlorene Spielzeug“; 20,15 Uhr, Ring E: „Drei arme kleine
Mädel“. — Donnerstag, Ring B, 20,15 Uhr: „Hochwanzel“,
Singspiel. — Freitag, Ring F, 20,15 Uhr: „Hochwanzel“. —
Sonnabend, 20,15 Uhr: Einmaliges Gastspiel als „Alter Fritz“
Dito Gebühr mit Ensemble in „Zwischen Abend und Morgen“,
Schauspiel. — Sonntag (20. Jan.), 18 Uhr: „Das verlorene Spiel-
zeug“; 19,30 Uhr: „Polenblut“, Operette.

Merztliche Rundschau.

Natürliche Heilvorgänge.

Von Dr. med. Georg Kaufmann - Dresden.
Wer kranken Menschen helfen will, muß sich zunächst
ein großes Wissen über den Bau und die Lebensvorgänge
des menschlichen Körpers aneignen, denn ohne diese Vor-
kenntnisse ist es unmöglich, die verschiedenartigen Vorgänge
zu verstehen, die sich im kranken Körper abspielen. Fast die
Hälfte seiner akademischen Studienzeit verwendet der junge
Mediziner auf den Erwerb dieser Kenntnisse, und erst nach
einer eingehenden Prüfung wird ihm die Möglichkeit ge-
geben, alle die Krankheiten, die das Leben des Menschen be-
drohen, kennen zu lernen und sich mit den Wirkungen der
Krankheit auf den lebenden Organismus zu beschäftigen. Es
ist also eine eingehende Schulung notwendig, ehe an eine Be-
handlung von kranken Menschen gedacht werden kann.
Diese Schulung besteht aber nicht lediglich darin, eine
Fülle von einzelnen Kenntnissen zu erwerben, sondern vor
allem in einer Erziehung zur Beobachtung und Beurteilung
von Lebensvorgängen, und dabei erkennt dann der denkende
Arzt sehr bald, daß der lebende Organismus immer und
überall die Neigung hat, störende Einwirkungen und Schäd-
igungen der Lebensvorgänge von sich aus auszugleichen. Mit
anderen Worten, wo Krankhaftes geschieht, wo eine Störung
von außen eindringt, treten sofort Abwehrvorgänge
oder Erfaehrungsrichtungen in Kraft. Bei jeder Krankheit zeigt
sich also gleichzeitig eine natürliche Abwehr, die man fördern
und steigern kann, die auf keinen Fall gestört werden darf.
Damit ist die Stellung des Arztes der Natur gegenüber ge-
kennzeichnet. Der Arzt ist also nicht ein Herr über Leben
und Tod, sondern ein sehr bescheidener Diener der Natur,
und er wird um so bescheidener, je mehr er gelernt hat und
je erfahrener er ist. Es mag für manchen jungen, talentrei-
chen Mediziner recht schwer sein, zu dieser Erkenntnis zu
gelangen. Und doch wird ein gewissenhafter Arzt durch die
Erfahrungen und Beobachtungen, die er im Krankheits-
dienst, von selbst zu der Ueberzeugung gelangen, daß jedes
vorteilhafte und kritische Eingreifen in die natürlichen Heilvor-
gänge des Körpers bedenklich, ja gefährlich ist. Da der junge

Detektive hinter Retorten

Wie moderne Wissenschaft den Läter entlarvt.

Von Dr. Ludwig Hartmann.
Dieser spannende Serienartikel erscheint in der nächsten Woche

Die Arbeit in den sächsischen HJ- Schulungslagern.

Ueber die Arbeit in den sächsischen HJ-Schulungslagern, die
am 7. Januar ihren Abschluß fanden, teilt die Abteilung P (Presse,
Propaganda) des Gebietes 16 (Sachsen) der HJ. nunmehr zusam-
menfassend u. a. mit: In den einzelnen Lagern wurde außerordent-
lich umfassende und wertvolle Arbeit geleistet. Alle Abteilungs-
leiter und alle Lagerleiter waren mit dem Ergebnis der Schulungs-
und Arbeitswoche durchaus zufrieden.
Arbeit und Kameradschaft, Schulung und Disziplin
waren die Grundbegriffe für die Lage in den Lagern. Genaue
Tagespläne sorgten dafür, daß in gedrängter, aber doch einbring-
licher Form alle Arbeitsgebiete erschöpft wurden, daß aber dar-
über hinaus auch Fröhlichkeit und Begeisterung, Spiel, Sport und
Lied zu ihrem Recht kamen. — Für alle sechs Lager waren ver-
schiedene Veranstaltungen einheitlich festgelegt. So fand überall
am 1. Januar die Eröffnung durch den zuständigen Abteilungs-
leiter des Gebietes statt. Auch die Fahrt nach Dresden zur Füh-
rertragung wurde von allen Lagern aus in Omnibussen angetreten.
Der Gebietsführer, Oberbannführer Busch, und der Stabs-
führer, Bannführer Wödel, verweilten in allen sechs Lagern einige
Zeit und sprachen zu den Lagerleitern. Der Leiter der Ab-
teilung V, Scharführer Dr. med. Blange, und sein Stellvertreter,
Scharführer Dr. med. Binow, besuchten ebenfalls die Wehrjahrl
der Lager und gaben wertvolle Anregungen. Und auch der Referent
für Propaganda in der Abteilung P der Gebietsführung, Gefolgs-
chaftsführer Haase, weilte in fast allen Lagern, um dort mehrere



Die Galapagos-Einsiedlerin auf der Heimfahrt.
Frau Dora Koerwin, die Begleiterin Dr. Ritters auf den Gala-
pagos-Inseln, an Bord eines Dampfers, mit dem sie jetzt nach
Deutschland zurückkehrt.

Filme von der Großfahrt vorzuführen. Im übrigen waren alle
Lager ausgezeichnet durch den Besuch von führenden Persönlich-
keiten des Staates und der Partei und von Vertretern der Reichs-
jugendführung.

Einem wichtigen Bestandteil der Arbeit in sämtlichen Lagern
bildete die Grenzlandschulung.
Mit Absicht waren die Lager ins sächsische Grenzland gelegt wor-
den, denn die Tatsache, wie sehr wir doch eigentlich Grenzland sind,
wird in ihrer ganzen Tragweite noch viel zu wenig erkannt. Wan-
derungen führten die Lagerleiter hinein in die schöne sächsische
Heimat.

Im Lager der Abt. I (Organisation) in Zirkelstein wurden alle
die Fragen geklärt, die nach der Neuorganisation der sächsischen
Hitlerjugend aufgetaucht sind. Hier sprach u. a. der Leiter der
Abt. I der Reichsjugendführung, Gebietsführer Beyer. Dieser zeigte
in einem langen Referat, wie wichtig und umfassend die Arbeit
der Abteilung ist. Hervorzuheben ist vor allem, daß in der näch-
sten Zeit an der Uniform der HJ. feinerste Änderungen vorge-
nommen werden.

Für die in Wortelgrund versammelten Bann- und Jungbann-
geldverwalter der Abt. IV (Verwaltung) wurde als einheitliche
Richtlinie festgelegt, daß der Geldverwalter bzw. das Verwaltungs-
amt nicht Selbstzweck ist, sondern daß hierdurch Mittel und
Wege gefunden werden müssen, um die Arbeit der HJ. sicherzustel-
len und zu fördern. Denn die HJ. sei kein „Geschäftsunternehmen“;
ihre Arbeit liege einzig und allein auf dem Gebiet der Erziehung
der gesamten deutschen Jugend.

Die Arbeit im Lager Wiffalter der Schulungsleiter (Abt. Schulung,
Kultur) war außerordentlich fruchtbar. Im Vorbergründ
der Arbeit stand eine ganze Reihe wertvoller Referate, die u. a.
der Abteilungsleiter S im Gebiet, Gefolgschaftsführer Frey, hielt.

Die Schulungsarbeit im Lager der Abt. P (Presse, Propa-
ganda) in Jödelitz stand unter dem Leitgedanken, daß es vor allem
Pflicht eines jeden Parteimitgliedes der HJ. ist, selbst der national-
sozialistischen Lebenshaltung zu leben. In einzelnen Referaten —
u. a. des Leiters der Abt. P im Gebiet, Unterbannführer Franke,
und seines Stellvertreters, Jungbannführer Rinn, — wurde die
Arbeit der Abt. P erschöpft. Mit großem Interesse wurden die
Ausführungen des Leiters der Landesstelle Sachsen des Reichs-
ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Sa 13,
mann, und des Pressereferenten der Landesstelle, Pa. Rube-
rer, aufgenommen.

Das Lager der Sachbearbeiter des Jahresthemas in Bären-
straße hatte in erster Linie die Aufgabe, erste Vorbereitungen zu
treffen für die Annahme von Sommerlagern in sächsischen Grenz-
land während der großen Ferien und die organisatorischen Fragen zu
klären, damit rechtzeitig mit der Vorarbeit begonnen werden
kann.

Zusammenfassend kann noch einmal festgestellt werden, daß
die ohne Zweifel erfolgreiche Durchführung der sechs Schulungs-
lager einen großen Anteil haben wird an der Ausrichtung der
gesamten sächsischen Hitlerjugend-Arbeit im neuen Jahr nach den
Richtlinien, die der Reichsjugendführer auf der großen Führer-
tagung in Dresden für das Jahr der Ertüchtigung gegeben hat.

In Zukunft auch Geldstrafen für Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Preisfestsetzungen des
Reichskommissars für Preisüberwachung und bei Verstößen
gegen Vorschriften über Preisänderungen oder Preisverzeich-
nisse bestand für die Preisüberwachungsbehörden bisher
nur die Möglichkeit, die Schuldigen durch das Mittel der
Geschäftsschließung oder der Unterlagung der Betriebsfort-
führung zu bestrafen. Es hat sich erwiesen, daß ein der-
artiges Vorgehen nicht immer das richtige Mittel zur Ab-
mung der angegebenen Verstöße ist. Geschäftsschließungen
stellen stets einen sehr schweren Eingriff dar. Sie sind in
ihren Wirkungen häufig nicht zu übersehen, da hieron
regelmäßig auch die Gefolgschaft des Betriebes in erheb-
lichem Umfange betroffen wird. Um den Preisüber-
wachungsbehörden die Möglichkeit zu geben, in leichteren
Fällen Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über Preis-
änderungen od. Preisverzeichnisse sowie Verstöße gegen die Fest-
setzung von Preisen, Preisspannen od. Zuschlägen in zweck-
sprechender Weise zu ahnden, ist ihnen durch eine neue Ver-
ordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung die
Befugnis verliehen worden, in derartigen Fällen Ordnungs-
strafen bis zum Betrage von 1000 RM. für jeden Fall der
Zuwiderhandlung zu verhängen.

eine Einspritzung vorzunehmen. Im übrigen beschränkt sich
die Sorge auf Pflege und Beobachtung des Kranken. Ist der
Erreger der Krankheit bekannt und gibt es ein Mittel, ihn
zu fassen, so wird es selbstverständlich angewendet. Bei der
Diphtherie haben wir ein solches Mittel. Ein Arzt, der es
anzuwenden versäumt, begeht einen Kunstfehler. Dieses
Diphtherie-Mittel ist ein Serum. Es ist ein vom lebenden
Organismus selbst gebildetes Gegendgift, das auch im Körper
des Diphtheriekranken entsteht. Wenn man es einspritzt, händelt
man völlig naturgemäß; denn seine Darreichung ist die
Vornahme eines natürlichen Heilvorganges. Bis sich
nämlich das Gegendgift im Körper des Kranken selbst gebildet
hat, kann die diphtherische Schwellung schon zur Erstigung
geführt haben.

Anders bei einem Knochenbruch. Hier können wir
nirgend abwarten, bis der Knochen von selbst heilt, denn die
Neubildung an einer Bruchstelle tritt sicher ein und führt zu
einer festen Verbindung der Knochenenden. Dem helfenden
Arzt liegt aber die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß der Kno-
chen nicht schief oder in unweckmäßiger Weise zusammen-
heilt. Daher muß der Bruch sachgemäß eingerichtet und
durch einen festen Verband in richtiger Stellung gelagert
werden. Im gut sitzenden Verband hören auch die Schmer-
zen bald auf.

Bei anderen Krankheiten muß sich der Arzt noch viel
größere Beschränkungen auferlegen, die Befehle werden zu lin-
dern suchen oder nur darauf achten, daß keine Verschlimme-
rung eintritt. Nur vereinzelt stehen Heilmittel zur Ver-
fügung, die wirklich eine Krankheitsursache beseitigen, aber
diese Mittel sind alle mehr oder weniger der Natur abge-
lautet und am Lebenden erprobt. Ohne genaueste Beobach-
tung der Lebensvorgänge und möglichst eingehende Kennt-
nisse der natürlichen Heilvorgänge ist erfolgreicher
Dienst am Kranken unmöglich. Während seiner ganzen be-
rühmlichen Tätigkeit muß der Arzt seine Erfahrungen und Be-
obachtungen vertiefen. Die Anschauungen über Krankheits-
geschehen und Krankheitsursachen werden sich im Laufe der
Jahre ändern und mannigfache Verbesserungen erfahren.
Der eine Grundgedanke aber muß bestehen bleiben: Die natür-
lichen Heilvorgänge, die sich im Körper des Kranken ab-
spielen, sind die Grundlagen, auf denen sich alles ärztliche
Handeln aufbaut.